

Monolog einer Betroffenen

Eine ganz alltägliche Situation

Es ist mir alles zu viel. Ich bin erst 32-jährig, aber meine Batterien sind leer. Ich könnte immerzu einschlafen.

In letzter Zeit vertrage ich sogar die Kinder nicht mehr; es herrscht eine Unruhe in der Familie, weil ich keine Nerven mehr habe.

Es tut mir ja so leid: Ich wünschte mir, es wäre anders.

Mittlerweile kann ich nachts nicht mehr schlafen, sodass ich am Tag erst recht kaputt bin und sogar tageweise nicht mehr arbeiten kann.

Was ist bloss geschehen? Bis vor wenigen Monaten war doch alles noch ganz anders.

Doch nun?

Der Besuch neulich beim Hausarzt war geradezu frustrierend. Nach einer ausführlichen körperlichen Untersuchung und Blutentnahme wurde mir ein an sich erfreuliches Resultat mitgeteilt: Ich sei gesund. Kein Organschaden, keine Blutarmut, keine Schilddrüsen-Unterfunktion oder sonst was. Schön.

Dennoch, es wäre mir lieber gewesen, man hätte etwas gefunden. Irgendetwas macht mich doch krank! Meine Selbstzweifel steigen.

Ich fühle mich hilflos.

Wie soll das weitergehen? Der Arzt verordnet mir Antidepressiva, und ich beginne sie zu schlucken.

Sollte ich vielleicht den Job aufgeben?

Nachdem auch eine Schlafkur und eine einwöchige Arbeitspause meinen Zustand nicht verbessert haben, wachsen die Sorgen der Familie. Meine Selbstsicherheit ist verflogen.

Stimmt etwas in meinem Kopf nicht?

Inzwischen habe ich einen zweiten Arzt aufgesucht und von ihm die gleiche Botschaft erhalten: körperlich völlig gesund!

Also bleibt mir nichts anderes übrig- DURCHZIEHEN!

Ich muss mich ab sofort zwingen so zu leben, als ob einfach nichts mit mir wäre. Mein Wille wird den bleischweren Körper überreden, jeden Morgen aufzustehen, beim Autofahren nicht einzuschlafen und beim Job nicht griesgrämig zu wirken. Doch nach wenigen Wochen schon, merke ich, dass dies so nicht klappt.

Jetzt leide ich zusätzlich auch noch an Nacken- und Kopfschmerzen. Oft habe ich ein Schwindelgefühl.

Mit einem Funken Hoffnung gehe ich erneut zum Hausarzt. Doch zu meinem Entsetzen kann er noch immer keine Diagnose stellen, ausser dass meine Nackenmuskeln verspannt seien. Ich erhalte eine Verordnung für Physiotherapie. Neun Behandlungen vergehen, ohne dass sich meine Schmerzen verbessert hätten.

Langsam bin ich der totalen Verzweiflung nahe. Die Sorge meiner Familie wächst.

Heute weiss ich, warum ich so gelitten habe. Ein dritter Arzt, den ich schliesslich aufsuchte, erklärte mir nämlich, ich hätte zu wenig Eisen in meinem Körper.

Dies, obwohl die Schulmedizin meinen entsprechenden Ferritinwert durchaus noch als normal ansehe. Er gab mir vier Infusionen innerhalb von nur zwei Wochen und ich war wieder fit.

Ich hatte einer gelb gewordenen Pflanze in ausgetrockneter Erde geglichen.

Ich hatte leidend am Leben vorbei gelebt, fast ein ganzes Jahr.

Im Wartezimmer des Eisenzentrums begegnete ich nicht wenigen, denen es wie mir ergangen war. Jahrelang waren sie von ihren Ärzten falsch behandelt worden.

Welch fatale Wissenslücke muss es da wohl unter Medizinern geben?!